

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 2 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mfr. 2.50, von Wabr. 20 Pf. Durch die Post bezogen Mfr. 2.60, frei ins Haus Mfr. 3.00, wo keine Post am Orte Mfr. 3.30.

Abbestellungsbetrag für die einbändige Monatshefte oder deren Raum 30 Pf. Ausdrückliche Instruktion 40 Pf. Doppelt für den Postweg. Auf die Arbeitsmarkts-Bereitstellung 15 Pf. Angew. Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Samstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Dr. 274. Breslau, Dienstag, den 24. November 1914. 25. Jahrgang.

Winterrüstung im Felde.

Vom Kriegsberichterflatter der „Volkswacht“, Wilhelm Düwell.

Insterburg, 21. November 1914.

Ein ziemlich empfindlicher Frost hat eingesetzt und aus dem weichen halbgelbem Schnee eine Eiskruste gemacht, die den noch nicht mit Stollen bewaffneten Pferden große Schwierigkeiten macht. Aber die Kriegsnöwendigkeiten erlauben keine Rücksicht. Immer vorwärts, ist die Parole, um Munition, Proviant, Ersatzstücke zur Front zu bringen. Auch die Menschen leiden unter der Kälte, besonders diejenigen, die sich in den Schützengraben, Unterständen und Erdhöhlen aufhalten müssen. Die Wundelei ist mühevoller geworden, Schnee und Frost tragen nicht dazu bei, das Leben in den Schützengraben angenehmer zu machen. Solange man sich noch bewegen kann, gehts noch — ein Dauerlauf macht warm. Aber wenn man nur mal die Beine hochziehen und wieder niederstampfen kann und wenn man sonst stillsitzen oder liegen muß, dann kann natürlich eine allzu große Gemütslichkeit nicht aufkommen. Mir sagte ein Berliner Landwehrmann: „Man wird zum Eszopfen, aber am schlimmsten ist es, wenn das warme Essen ausbleibt.“ — „Balkert denn das?“ — „Gemiß ist das manchmal unnermeidlich, zuweilen konnte nicht einmal Brot herangeschafft werden.“ Als mein Kollege dann bemerkte, daß sich solches manchmal nicht vermeiden lässe, sagte ein Unteroffizier: „Na ja, das ist auch ein Trost; es gibt nun einmal Pechbödel, die immer zu spät kommen.“ Von der Intendantur erfahre ich, daß in der Verloftung der Mannschaften im Felde mit warmem Essen eine erhebliche Besserung eingeführt wird. Ueber Mangel an Feldküchen könne man zwar nicht klagen; die Eroberung zahlreicher russischer Feldküchen gestatte sogar eine reichlichere

Ausstattung der Verbände, trotzdem erpäben sich aus den Umständen doch zuweilen Schwierigkeiten in dem Heranbringen warmen Mittagessens. Dem wolle die Armeeführung nun durch Einführung von Kochkisten abzuwehren suchen. Man hofft, dadurch jedem Mann ein warmes Mittagbrot zu sichern. Die Erhaltung der Gesundheit und Widerstandsfähigkeit der Mannschaften im Winter kann ja nicht hoch genug angeschlagen werden. Wer hätte gedacht, daß die Kochkiste eine solche Bedeutung erlangen könnte! — Auch der äußere Mensch bedarf im winterlichen Heeresdienst erhöhten Schutzes, zumal wenn es ihm an erheblicher Körperbewegung fehlt. Es wurde mir versichert, daß warme Unterkleider in genügendem Maße beschafft wurden. Ein großer Teil der Truppen bekomme aber auch, soweit es nicht schon geschehen ist, schöne warme Pelze, insbesondere Wachsposten, Patrouillen, die Leute in den Schützengraben usw. Die Industrie bietet alles auf, um die Ausrüstung eines möglichst großen Personenkreises mit Pelzen zu gestalten. „Ich möchte in dieser Beziehung eine Bitte um Unterstützung an die jungen Mädchen richten,“ meinte lächelnd unser Informator, „es gibt sicher fast in jedem Hause einen oder mehrere abgelegte Muffen, die — wenn sie nicht gar zu eng sind — wir jetzt auszeichnet gebrauchen könnten für die Leute in den Schützengraben.“ Diesen guten Willen der Intendantur gebe ich hiermit weiter. Schärfer und schwerer als unsere Truppen treffen die Reichwerden, die der Winter mit sich bringt, die Russen. Das versicherten mir Leute, die erst vor kurzem über die Grenze zurückkamen. Der Russe sei z. B. viel mehr als der

Dönpresse gewohnt, gegen Kälte und Nässe sich zu schützen. Daher bereite der Aufenthalt im Freien bei Regen, Schneefall und Frost den russischen Soldaten ganz empfindliche Leiden, viel mehr als den deutschen Truppen. Das soll noch ein anderer, sehr böser Feind vernichtend in die Heere Russlands eingebracht sein und ihre Aktionskraft erheblich beeinträchtigen — die Cholera! In Russland soll die furchtbare Seuche in nicht geringem Umfang aufgetreten sein. Die deutsche Heeresleitung hat natürlich alle Maßnahmen getroffen, um der Cholera ein Uebergreifen auf die deutschen Soldaten und die deutsche Bevölkerung zu verwehren. Ist daher auch kein Grund zu Befürchtungen vorhanden, so kann doch Vorsicht z. B. im Gebrauch von Wasser, dessen Herkunft nicht als einwandfrei bekannt ist, nicht schaden. Besser zuviel Vorsicht, als zu wenig. Zu bedauern ist das Vieh, das nun ohne Obdach, ohne ausreichendes Futter draußen kampieren muß, wie das insbesondere bei den Viehbeständen der Fall ist, deren Besitzer trotz der Abmahnungen der Behörden ihre Wohnställe verlassen haben. Landstürmer treiben das Vieh aus den verlassenen Höfen zusammen. Röhre, Kälber, Ochsen stehen nun auf den schneebedeckten Wiesen vor der Stadt, frieren und hungern. Die Militärverwaltung hat in den letzten Tagen Heu als Futter für die Tiere abgegeben. Aber dem plötzlich eingetretenen riesengroßen Bedarf an Futter für Rindvieh kann sie doch nicht genügen. Mangelhafte Ernährung setzt aber natürlich die Widerstandskraft des Viehes gegen Kälte herab und so muß manches Rind geschlachtet werden, damit es nicht eingehe.

Vom Tage.

Anordnung.

In Ergänzung der Ziffer III meiner Anordnung vom 17. November 1914 bestimme ich: Die Regierunaspräsidenten werden ermächtigt, den Verkauf von Spirituosen in verpackten oder verpackten Flaschen widerrechtlich zu gestatten. Breslau 22. November 1914. Der stellvertretende Kommandierende General des VI. Armeekorps von Barmister General der Infanterie.

2400 Gefangene.

Wien, 23. November, mittags. (W. L. B.) In Russisch-Polen ist noch keine Entsendung gefallen. Die Verbündeten ehten die Angriffe östlich Czernohau und nordöstlich Krasn fort. Bei der Eroberung des Ortes Bilica haben unsere Truppen ca. 2400 Gefangene gemacht. Das Feuer unserer schweren Artillerie war von mächtiger Wirkung.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. November, vormittags. (Amtl.) Die Kämpfe bei Krasnopol und Opatowitz dauern fort. Ein kleines englisches Schwadron, das sich zweimal der Stärke näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos. Im Argonenwalde gewonnen wir Schritt vor Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem andern, ein Stützpunkt nach dem andern wird den Franzosen entzogen. Täglich wird eine Anzahl Gefangene gemacht. Eine gewaltige Bewegung gegen unsere Stellungen östlich der Mosel wurde durch unsere Gegenangriffe vereitelt. In Opatowitz ist die Lage unverändert. In Krasnopol hat die Artillerie neuer russischer Kräfte aus der Richtung Warschau die Entscheidung noch bis zum 24. In der Gegend von Czernohau und nordöstlich Krasn werden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt. Deutsches Hauptquartier.

Rückzug auf Warschau?

Kopenhagen, 23. November. Die Kopenhagener Presse läßt sich, der „Nat.-Tig.“ zufolge, aus Petersburg melden, daß die russische Heeresleitung den strategischen Rückzug auf die Warschauer Verteidigungsstellung angeordnet habe. Die russischen Zeitungen bringen bis heute kein Wort von den letzten Niederlagen in Ostpreußen und Polen.

Die Kälte in Flandern.

Amsterdam, 23. November. Der Korrespondent des „Telegraaf“ berichtet aus S. Luis: Am Sonnabend war es wieder wunderbar still. Um Opatowitz und an der Opatowitzkanonen. Hier an der Küste gehen einsame Feldwachen mit hochgehobenen Krügen auf und ab, denn die Kälte ist sehr stark. Wenn der Frost anhält, werden wohl auf der Seite der Verbündeten in Flandern, Nordfrankreich und in der Gegend bei Beuene, dem Land der Schlittschuhläufer, Schlitten gute Dienste tun.

Die Ueberschwemmung an der Opatowitz soll auf die Initiative des Hauptstabschefen zurückzuführen sein. Der Schlieffenwärtter von Neuport, der das System der Kanäle in allen Einzelheiten kennt, machte den Vorschlag, das Gebiet westlich des Flusses unter Wasser zu setzen. Sein Plan wurde in moderner Weise durchgeführt. Mit Geschützen, die auf den verstärkten Eisenbahndämmen zwischen Neuport und Tignuiden aufgestellt waren, wurden Dämme in die Flussbecken geschossen und die Ueberschwemmung war herbeigeführt. Der Schlieffenwärtter wurde mit dem Verdienstorden ausgezeichnet.

Der Papst über den Krieg.

Die Enzyklika des neuen Papstes liegt nun im Wortlaut vor, und es verlohnt sich, die auf Krieg und Frieden beruhenden Stellen genau zu vernehmen. Folgendermaßen beurteilt der Papst den Krieg: Als wir nun vom Gipfel der apostolischen Würde den Lauf der menschlichen Ereignisse betrachten und uns dem bellagunsmerten Zustand der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber haben, empfinden wir wahrhaft einen heftigen Schmerz. Wir bitten wir auch nicht, nachdem wir der Vater aller Menschen geworden sind, unter der Herrschaft der Mächte, die bei dem Schaulpiel des Europa und mit ihm die gesamte Welt gewahrt, das furchtbare Schauspiel und das schmerzliche Opfer in der Geschichte des Heiligtums beizubehalten.

es scheinen jene Tage gekommen zu sein, von den Christus vorherkündete: Ihr werdet von Kriegen und Kriegserwürden hören... Denn es wird Volk wider Volk aufstehen und Reich wider Reich. Das entsetzliche Gespenst des Krieges herrscht allenthalben und ist kein anderer Gedanke beschäftigt den menschlichen Geist. Große und blühendste Nationen sind dort auf den Schlachtfeldern. Was Wunder, wenn sie, auf ausgerüstet, wie sie sind, mit den irdischen Mitteln, welche der Fortschritt der militärischen Kunst erkunden hat, in ungeheuerlichen Gemegeln aneinander geraten? Die Ruinen, die Blutbäder sind ohne Grenzen, täglich schießt die Erde von neuem Blute über und bedeckt sich mit Toten und Verwundeten. Sollte man glauben, daß diese Völker, das eine bewaffnet gegen das andere, alle von einem Urvater abstammen, daß sie alle derselben Natur sind und Teile derselben menschlichen Gesellschaft? Wer würde in ihnen Brüder wiedererkennen, Söhne eines einzigen Vaters, der im Himmel ist? Und inzwischen, während man von der einen und der anderen Seite mit unermüdeten Heeren kämpft, seufzen die Väter, die Familien die Einzelpersonen in Schmerz und Leid, den traurigen Folgen des Krieges; im Uebermaß mehrt sich Tag um Tag die Schar der Witwen und der Waisen; infolge der unterbrochenen Verkehrswege stockt der Handel; die Felder sind verlassen, die Rühre verwaist, die Reichen in Angst, die Armen verlassen, alle in Trauer.

Von so schweren Uebeln gerührt, hielten wir es von Anfang unseres Pontifikats an für unsere Pflicht, die letzten Worte, welche über die Lippen unseres Vorgängers kamen, eines Papstes von hervorragendem und heiligen Andenken, aufzugreifen und unser apostolisches Amt damit zu beginnen, daß wir von neuem sie aussprechen. So beschwören wir denn Göttern und Regierenden, sie möchten im Hinblick auf so viele Tränen und so viel Blut, das bereits vergossen ist, sich breiten, ihren Köpfen die unerschütterlichen Postulate des Friedens wiederzugeben. Möge der barmherzige Gott geben, daß wie beim Erscheinen des göttlichen Erlösers auf Erden, so auch beim Amtsantritt seines Stellvertreters die Stimme der Engel ertöne und den Frieden verkünde: Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind. Auf diese Stimme müßten hören, also bitten wir jene, welche die Geschichte der Völker in Händen halten. Wie gibt es andere Wege, andere Arten, um die verletzten Herzen zu versöhnen. Nach ihnen sollen sie, nachdem sie die Waffen niedergelegt, grüßen, erzählt von guten Erweisen und guten Taten. Es ist die Liebe zu ihnen und zu allen Völkern, welche uns so sprechen läßt, nicht unser Interesse. Möge sie daher nicht zu lassen, das unsere Vater und Grundbestimmung in der Welt sei.

Bethune wird geräumt.

Nagrebuaal, 21. November. (Berl. Volkanzeiger.) Aus...

Die Einteilung Kleinasiens.

Konstantinopel, 23. November. Das Blatt „Luran“ ver...

Südfernamusterungen in Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird gemeldet. Der Nachmusterung der bisher...

Höchstpreise für Kartoffeln.

Berlin, 23. November. (M. T. V.) In der heutigen Sitzung...

Die Höchstpreise für Speisekartoffeln gelten für die Kartoffel-

Die Unruhen im Burenlande.

Amsterdam, 23. November. Die Regierung in Süd-

Der Werwolf.

Eine Bauernchronik von Hermann Franke.

15) (Nachdruck verboten.) Als sie mit dem Frühschilde fertig waren, brach Harm mit...

In Jovanaburg nach einem höheren Platz in der Stadtlo...

Die Kommandos der Russen in Ostpreußen sind überaus...

Rotterdam, 23. November. Die „Daily Mail“ veröffentli...

Eine abgeschossene Ente.

Unter der Ueberschrift „Eine ungerechte Anklage“ veröffentli...

Im zweiten Morgenblatt vom 7. November haben wir eine...

Wir entnehmen dem loyalen Wärderruf mit Bedauern, daß...

Politische Uebersicht.

Wie kam es zum Weltkrieg?

Von den Vorgängen, die zum Ausbruch des Welt-

Ueber die ganze Verkettung der politischen Geschehnisse...

hätte Sie Edward Grey mit voller Entschiedenheit den Vorschlag...

Auch wir meinen, daß es nicht an der Zeit sei, die Urs...

Parteiangelegenheiten.

Die internationale Konferenz in Kopenhagen.

Das gemeinsame Komitee der skandinavischen Part...

Der schreckliche Krieg, der nun schon fast mehr als drei...

Die Beschlüsse unserer internationalen Kongresse legen der...

Einzelnen hierzu sind Holland, Norwegen, Schweden und Dänemark.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Konferenz weder mit...

Die Aufgabe der Konferenz sollte also sein: Die Volksstimm...

Erörterung und Beschlußfassung über eine von den an der...

Jenen liegen folgende Punkte vor zur Behandlung auf der...

Ein Vorschlag aus der Schweiz betr. Abhaltung einer...

Ein Vorschlag aus Amerika betr. Abhaltung eines inter-

Wir halten es für unmöglich, jetzt die Vertreter unserer...

Alle Auskünfte usw. über die Konferenz erteilt: Th.

Mit sozialdemokratischem Gruß Namens der sozialdemokratischen Parteien in Schweden: S.

Blöß von der Seite angesehen hatten, konnten ihn nicht genug...

Gerade wollte er weitere erzählen, da karrten sie es rufen...

Es hatten über anderthalb Stunden Bauern und Arbeiter...

hast sie in gerannt, seine Christel, sie und ihr Maulwerk!

Das merkte Bull, als Drexler an zu reden fing. Schort...

Die Dämmner und Drexler bestanden sich am Tisch. Nein...

Am 20. d. Mts. starb plötzlich unser Kollege, der Bauarbeiter Max Schelauske im Alter von 46 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren Die Mitglieder des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes (Zweigverein Breslau). Beerdigung: Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des freireligiösen Friedhofes an der Bauarbeiterstrasse aus. Die Ortsverwaltung.

Am 22. d. Mts. verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Schlosser Arthur Simon im Alter von 35 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Verwaltungsstelle Breslau. Beerdigung: Mittwoch, den 25. November, nachm. 8 Uhr, von der Leichenhalle St. Vinzenz.

Ausgabe von Petroleum.

Die Bescheinigungen an Heimarbeiter, auf Grund deren ihnen vorzugsweise von den Verkaufsstellen eine größere Menge Petroleum verabfolgt werden soll, sind von den Arbeitgebern auszustellen. Die Bescheinigungen müssen den Heimarbeiter nach Namen, Stand und Beschäftigungsart bezeichnen und angeben, daß er auf Petroleumbeleuchtung angewiesen ist.

Die Unterschrift des Arbeitgebers ist zu bescheinigen durch den Gewerbeinspektor oder den zuständigen Bezirksvorsteher oder das zuständige Polizeikommissariat.

Jeder Mißbrauch der Bescheinigung ist strafbar. Breslau, den 23. November 1914. 7703

Der Magistrat Verpflegungsaußschuß Sektion IV.

A. u. U. österreich-ungarisches Konsulat in Breslau.

In der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde eine neuerliche Untersuchung aller in den Jahren 1878 bis 1890 geborenen Landsturmpflichtigen angeordnet, welche feinerzeit bei der Militärstellung „waffenunfähig“ befunden oder im Wege der Superarbitrierung aus dem k. u. k. Heere, der Kriegsmarine, den Landwehren und den Gendarmerien entlassen wurden.

Alle oben bezeichneten österreichischen oder ungarischen Staatsangehörigen bzw. bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen, welche in den Provinzen Schlesien und Posen wohnen, werden dieser neuerlichen Untersuchung bei diesem k. u. k. Konsulate unterzogen werden und haben sich sofort bei diesem k. u. k. Amte unter Einbringung ihrer Legitimationsdokumente schriftlich zu melden.

Die sich Meldenden werden feinerzeit zur militärärztlichen Untersuchung vorgeladen werden.

Es wollen sich nur jene Männer melden, welche in den Jahren 1890 bis einschließlich 1878 geboren sind, da gegenwärtige Bestimmungen auf jüngere bzw. ältere Jahrgänge keine Anwendung finden. 7710

Breslau, am 23. November 1914.

Der k. u. k. Generalkonsul Freiherr von Pitner.

Humboldt-Verein.

Vortrag des Herrn Professor Dr. Schneek: „Napoleons Zug nach Russland 1812.“

30 gebr. Schränke

Kauft nur Tafel-Frucht-Honig Brotaufstrich.

Lobe-Theater.

Dienstag 8 Uhr: „Schneider Wibbel“.

Thalia-Theater.

Dienstag 8 Uhr: „Johannsen“.

Schauspielhaus

Dienstag 8 Uhr: „Die wehrpflichtige Braut“.

Liedlich-Theater

„1914“

Viktorla-Theater

Haskel

Zeltgarten

HAASE mit seiner Gesellschaft 2 neue Stücke 2 Das Zigarettenetui. Preisgekrönt.

Dominikaner!!!

der brillanten Leipziger Gr. Damen-Kaffee-Klatsch

Union-Theater

Die größte Sensation! Nur 3 Tage v. Dienst. b. Donnerst. Seemannskind

Jeden Dienstag Ausnahmepreis

Mortadella à Pfd. 1.00 Btl.

Heißt einander!

TT. Lichtspiele. Die Fürstin von Monte Cabello

Grandioses Schauspiel in 4 Aufzügen mit der unbeschreiblich schönen italien. Künstlerin Franzeska Bertini

Fürs Vaterland

Aus der Feuerlinie

Prämer-Auktion

Beier & Dlowinsky. Aufstellung durch geschulte Leute.

Rohtabake

Johannes Kubis

Weihnachtsfreuden für unsere Krieger.

Albert Fuchs. wasserdichte Westen.

Ca. 1000 Stück Militär-Westen aus wasserdichten Schirmstoffen enorm billig!!!

dem alten Bäckerhause

Unterstützt die Familien der Ausgerückten!

Arbeitsmarkt. Arbeitsmarkt-Inserate

Näherinnen

Schneider

Achtung! Metallarbeiter! Achtung!

Zu sofortigem Eintritt suchen wir wieder eine grössere Anzahl tüchtiger Präzisionsmechaniker

Maschinenstricker

